Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 269. **Freitag, den 16. November.** **1855.**

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Ruſſ. Inv." bringt folgenden Auszug aus dem Tagebuche des Fürſten Gortſchakoff über die Operationen vom 24. bis 30. Oktober:

Im Bereiche der Aufſtellung unſerer Truppen in der Krim iſt nichts Beſonderes vorgefallen. Der Feind operirte ſehr ſchwach gegen die Nordſeite von Sebaſtopol, und ebenſo arbeitete er zwiſchen dem kleinen Pawloff'ſchen Vorgebirge und der Karabelnajabucht, verſchüttete die Bruſtwehr in der Uſchakow-Schlucht zwiſchen den Pfählen der Waſſerleitung, und armirte die Batterie No. 8. Der Verluſt der auf der Nordſeite befindlichen Truppen betrug 3 verwundete Gemeine.

Gegenüber der linken Flanke der Aufſtellung unſerer Hauptmacht blieben die Verbündeten nach wie vor auf dem Defilé und im Baidarthal, indem ſie ſich mit Holzfällen beſchäftigten ſowie mit einer langſamen Herſtellung der Wege von Kuren hinunter nach den Dörſern Kokkulus und Markul. — Am 27. Oktober ſtieg der Feind in einer Stärke von ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie von den Höhen von Jeſenbaſchik herab, und nachdem er eine Fouragirung nach dem Dorfe Upu ausgeführt, kehrte er in ſein Lager zurück.

Aus Genitſchesk berichtet der General-Major Wagner, daß zwei auf der dortigen Rhede liegende Dampfer am 24. d. den ganzen Tag hindurch den Ort mit einem Kreuzfeuer beſchoſſen, wobei uns ein Gemeiner verwundet wurde. Gegen Abend kam noch ein Dampfer auf die Rhede. In Kertſch verſtärkten ſich die feindlichen Truppen auf 20,000 Mann und bereiten ſich wahrſcheinlich zu einer Angriffs-Bewegung vor.

Aus Eupatoria rückten die Verbündeten aufs Neue, mit 20 bis 30 Schwadronen und 3 Batterien in Front und 6 Bataillonen in Reſerve, längs der Landzunge nach Sak. Unſere Avantgarde zog ſich auf die Poſition nach Tſchobotar zurück, wohin die ganze Kavallerie des Generals Schabelski den Befehl hatte, ſich zu konzentriren. Der Feind, welcher ſeine Macht links in der Richtung auf den Telegraphen von Temeſch zuſammengezogen, ſetzte die Bewegung bis an die Schlucht fort, welche von Temeſch bis Tſchobotar geht, wo er von dem Feuer unſerer ſchweren Batterie empfangen wurde, auf das er mit ſeiner nach der Schlucht vorgeſchobenen Artillerie antwortete; als er jedoch die Verſtärkung bemerkte, die von allen Seiten an unſere Avantgarde heranrückte, zog er ſich nach Sak zurück und in der Dämmerung nach dem Raum zwiſchen dem Sak'ſchen und dem faulen See, wo er ſein Nachtlager aufſchlug. — Unſere Truppen blieben in der von ihnen eingenommenen Poſition; der Generallieutenant Fürſt Radziwill, der um 9 Uhr Abends mit ſeiner Abtheilung ankam, blieb bei dem Dorfe Dſchamin ſtehen. Am 28. Oktober erneuerte der Feind den Angriff in zwei Abtheilungen, mit der einen in der Richtung auf Tſchobotar, mit der andern links nach Dſchamin. Unſere Avantgarde blieb wie früher in ihrer Poſition, aber die Abtheilung des Generallieutenant Radziwill ſtellte ſich mehr rechts mit zwei Regimentern Ulanen im Vorſprung. — Als die linke feindliche Kolonne, langſam auf das Dorf Dſchamin vorrückend, den Leuchtthurm von Temeſch erreicht hatte, da ließ der General Schabelski aus der Reſerve rechts von den Ulanen eine Brigade Dragoner vorrücken; der Feind, dies bemerkend, zog ſich ſogleich zurück zur Vereinigung mit ſeiner rechten Kolonne, die vor Sak ſtehen geblieben war. — In der Nacht vom 28. auf den 29. zündete der Feind das Dorf Tusla an, und unter dem Schutz des Feuers von dreien ſeiner Dampfer zog er ſich längs der Landzunge nach Eupatoria zurück; unſere Kavallerie beſetzte die früheren Punkte.

Ferner enthält der „Ruſſ. Inv." folgende telegraphiſche Depeſche des Fürſten Gortſchakoff vom 7. November: „Der Feind unternimmt keine Bewegungen; auf der ſüdlichen Seite von Sebaſtopol fährt er fort, Batterien zu errichten, doch ſetzt er zunächſt gegen die nördliche das Feuer nicht fort. — Auf der Rhede bei Kamieſch ſammelte ſich eine ziemlich bedeutende Anzahl feindlicher Schiffe."

Aus Marſeille, 13. November, wird telegraphirt: „Der Gange hat Nachrichten aus Konſtantinopel bis zum 5. d. Mts. Zu Sebaſtopol hatte man in der Nähe des Forts St. Nikolaus unterirdiſche Arbeiten von großer Wichtigkeit entdeckt. Die von den Verbündeten errichteten Batterieen bombardirten noch immer die Nord-Forts. An der Tſchernaja hatte man die Wachſamkeit verdoppelt, da ruſſiſche Deſerteure ausgeſagt hatten, Fürſt Gortſchakoff werde vor ſeinem Rückzuge noch einen letzten Angriffs-Verſuch machen. Den ruſſiſchen Truppen war der Befehl ertheilt worden, ſich zu einem ſolchen bereit zu halten, und ſie erbauten zahlreiche fliegende Brücken. Die Verbündeten ihrerſeits verſtärkten jede Nacht ihre Vorpoſten und ſchickten ſich an, nöthigenfalls vorzurücken. Zu dieſem Zwecke war die Feld-Artillerie in Stand geſetzt worden. Ein Adjutant Omer Paſcha's war am 12. in Konſtantinopel angekommen. Der ottomaniſche Generaliſſimus war 30 Stunden weit ins Innere des Landes vorgedrungen und begann, ſeine Winterquartiere einzurichten."

Eine zweite Depeſche aus Marſeille vom 13. November meldet: „Der Preſſe d'Orient zufolge war ein mit Depeſchen für den General Murawieff aus Tiflis abgegangener Courier den Kurden in die Hände gefallen und von dieſen den Türken ausgeliefert worden."

Aus Marſeille, 13. November, wird dem Office Lejolivet telegraphirt: „Das Paketboot Ganges, welches Konſtantinopel am 5. November verließ, hat die Nachricht aus Aſien überbracht, daß Omer Paſcha 30 Wegſtunden von Battum die Winterquartiere bezogen habe."

Nachdem Sir William Codrington durch telegraphiſche Depeſche angezeigt hat, daß er das ihm angetragene Ober-Kommando annimmt, meldet die „London Gazette" offiziell ſeine Ernennung an Stelle Generals Simpſon.

Nach einer Korreſpondenz der „Daily News" aus Sebaſtopol vom 30. Oktober ſetzten franzöſiſche und engliſche Ingenieure eifrig die Vorbereitungen zur Sprengung der Docks fort; es ſcheint demnach, daß die Verbündeten dieſe prächtigen Bauten nicht in ihrem eigenen Intereſſe zu verwenden denken, obwohl man wiſſen will, daß die Minen das Zerſtörungswerk nur dann ausführen werden, wenn irgend eine Wendung der Operationen eintreten ſollte, die es nicht wünſchenswerth erſcheinen laſſe, fortwährend eine bedeutende Macht zur Behauptung von Sebaſtopol bereit zu halten. Uebrigens ſind auch ſonſt Anzeichen vorhanden, nach denen eine permanente Beſetzung Sebaſtopols und des Hafens nicht beabſichtigt wird. Bisher wurden nur die Häuſer einiger Stadttheile preisgegeben, um Material für die Winterbedürfniſſe im Lager zu ſchaffen. Ein engliſcher Tagesbefehl vom 28. geſtattet wenigſtens für die Karabelnaja die vollſtändige Ausräumung für dieſen Zweck unter Aufſicht der betreffenden Beamten.

General Simpſon hat folgenden Tagesbefehl erlaſſen:

Die große Zahl der in letzter Zeit von Offizieren jeglichen Ranges eingelaufenen Urlaubsgeſuche hat in hohem Grade das Staunen des Befehlshabers der britiſchen Streitkräfte erregt. Er muß die Offiziere daran erinnern, daß ſie ſich noch einem ſtarken Feinde gegenüber befinden, daß ſie Pflichten im Lager zu erfüllen haben, die nicht weniger wichtig ſind, als die im Felde zu erfüllenden, und daß die Unterweiſung, die Disciplin und das Wohlergehen der Truppen Gegenſtände ſind, welche die ernſte Aufmerkſamkeit jedes guten Soldaten erheiſchen.

Die „Bukareſter Deutſche Ztg." enthält folgende Mittheilung, die zu ernſten Erörterungen zwiſchen dem Wiener und Londoner Kabinet Veranlaſſung zu geben geeignet iſt: „Stephan Türr, ein geborner Ungar, ſtand in den k. k. öſterreichiſchen Militärdienſten und deſertirte in dem italieniſch-piemonteſiſchen Kriege zu den Feinden. Er nahm in der piemonteſiſchen Armee Dienſte, trug die Waffen gegen Oeſterreich und trat dann in die engliſche Armee ein, in der er jetzt den Rang eines Oberſten im Kommiſſariat bekleiden ſoll. Von ſeinen Vorgeſetzten beauftragt, in Bukareſt Einkäufe und Beſtellungen auf Pferdegeſchirr zu machen, iſt er, da das Regiment „Franz Karl", in dem er früher gedient hat, jetzt in Bukareſt garniſonirt, erkannt, arretirt und mit Eskorte über die Grenze geſchickt worden. Zu bemerken iſt dabei, daß er früher ſchon von einem öſterreichiſchen Kriegsgerichte als Hochverräther in contumaciam abgeurtheilt und ſein Name an den Galgen geſchlagen wurde."

Von der ruſſiſchen Grenze, 10. Novbr., ſchreibt die K. H. Z.: Das große Lager in und um Riga iſt ſeit einigen Wochen aufgehoben; die Truppen ſind regimenterweiſe weiter in das Innere in Kantonnements gelegt; einzelne ſollen auch die Beſtimmung haben, die Marſchrichtung nach dem Süden zu nehmen, namentlich Kavallerie und Jäger. Riga iſt gegenwärtig von einigen Koſakenpulks und einigen Druſchinen, circa 3000 Mann, beſetzt. Letztere werden in den erſten 2 Jahren nach ihrer Einberufung nicht auf Koſten des Reichs unterhalten. Sie müſſen ihren Unterhalt ſelbſt beſtreiten, und man ſieht ſie daher täglich abwechſelnd in Privatarbeit gehen, während Andere den Wachtdienſt verrichten. — Vor etwa vierzehn Tagen wurde wiederholt ein kleiner franzöſiſcher Kriegsdampfer kreuzend auf der Rhede bemerkt, der beſonders auf die Holzkähne Jagd machte. Der Holzhandel iſt in Riga auf eine enorme Höhe geſtiegen, ſo daß die Noth der ärmeren Klaſſe für die erſte Zeit des Winters ſehr groß werden wird. Nicht nur, daß der Feind die Rhede bei Dünamünde blokirt und die Holzzufuhr abſchneidet, es ſind nach und nach während des Sommers die meiſten Holzkähne, welche an den Waldungen der Küſte von Kur- und Eſthland anlegen, durch ihn vernichtet und verbrannt und dadurch viele Tauſend Rubel Privateigenthum zerſtört.

Aus Tiflis wird vom 17. Oktober allerlei über den Aufenthalt der außerordentlichen perſiſchen Geſandtſchaft berichtet. Man bemüht ſich, wie der „Kaukaſus" ſagt, den theuren Gäſten die Zeit ſo angenehm als möglich zu vertreiben. Es wird beiläufig behauptet, der Premierminiſter des Schahs, ſo wie der Schah ſelbſt hätten ſehr glänzende und koſtbare Geſchenke erhalten, um dieſe Geſandtſchaft zu veranlaſſen. Die Perſer beſuchten das Theater und fanden beſonders an den Tänzen großes Wohlgefallen; ferner wohnten ſie einem vom Fürſten Bebutow ihnen zu Ehren gegebenen Balle und Mittageſſen bei, wo der „hochgeſtellte" Abas-Kuli-Khan Toaſte ausbrachte auf den treuen und beſtändigen Verbündeten des ruſſiſchen Kaiſers, Se. Hoh. den Schah, auf den Kaiſer von Rußland, den Freund und Verbündeten des großen Herrn von Perſien und mehrere andere. Der Geſandte brachte die Toaſte in der bezeichneten Reihefolge aus. — Vom liefländiſchen Strande, namentlich von Pabbaſch, wird vom 29. Oktober gemeldet, daß an dieſem Tage in den Nachmittagsſtunden Kanonenſchüſſe die Küſtenbewohner aufſchreckten. 1 Werſt vom Strande war eine feindliche Korvette vor Anker gegangen und feuerte auf vier Fiſcherböte, die an einem Holzboot angelegt hatten, das 2 Stunden vorher von zwei ſtark bemannten feindlichen Schaluppen in Brand geſteckt worden war. Die Korvette hatte inzwiſchen auch ein aus Riga zurückkommendes Segelfahrzeug eingeholt und in Brand geſteckt. Am Strande wurde Niemand verwundet, doch büßten die, welche ſich zu früh in die See hinaus gewagt, mit dem Verluſt ihrer Habe.

Berlin, vom 16. November.

Se. Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht, den nachgenannten Königlich hannoverſchen Offizieren Orden zu verleihen und zwar:

den Rothen Adler-Orden dritter Klaſſe:
dem Kommandeur der Garde du Korps, Oberſten von der Decken und dem Flügel-Adjutanten Major von Boddien;

den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe:
dem Hauptmann und Adjutanten Heſſe, dem Hauptmann von Bock I. im Garde-Regiment und dem Premier-Lieutenant von Werſebe in der Garde du Korps.

Deutſchland.

Berlin, 15. November. Das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten werden, dem Vernehmen nach, auf den 29. d. M. einberufen werden.

In Berlin wurden heute zum Hauſe der Abgeordneten gewählt: Staats-Sekretair Bode, Kammergerichts-Rath Lehnert, Appellationsgerichts-Präſident Wentzel in Ratibor, Buchhändler G. Reimer (links), Stadtrath Bock. In Danzig iſt gewählt der Stadtrath Uphagen (Fraktion Mathis); in Düſſeldorf: Konſtantin Braun aus Raaten.

Die an der Sundzollfrage betheiligten Regierungen werden in der Konferenz zu Kopenhagen meiſtens durch ihre dortigen Bevollmächtigten vertreten werden; einige, z. B. Rußland, werden einen beſondern Kommiſſarius nach Kopenhagen ſenden. Die vielfach aufgeworfene Frage, ob auch die nordamerikaniſchen Freiſtaaten die Konferenz beſchicken werden, glaubt die Kreuzztg. bejahend beantworten zu können.

Oeſterreich.

Wien, 13. November. Die Wiener Ztg. veröffentlicht heute das Konkordat mit dem heiligen Stuhle, deſſen Inhalt die früher darüber nach Mittheilungen des Univers veröffentlichten Notizen, ſo wie das Urtheil, daß darin eine vollſtändige Umkehr von den Joſephiniſchen Prinzipien zu den Satzungen des kanoniſchen Rechts ausgeſprochen ſei, beſtätigt und in der Klauſel, daß in allen denjenigen Punkten, über die nicht ausdrücklich in dem Konkordate beſtimmt iſt, es nach den Lehren der Kirche gehalten werden ſoll, ſogar ein weiteres Vorſchreiten in dieſer Richtung in Ausſicht ſtellt. Die Einleitung des vom 5. Novbr. datirten Patentes lautet:

Seit Wir, durch die Fügung des Allerhöchſten, den Thron Unſerer Ahnen beſtiegen haben, war Unſere unabläſſige Bemühung darauf gerichtet, die ſittlichen Grundlagen der geſelligen Ordnung und des Glückes Unſerer Völker zu erneuern und zu befeſtigen. Um ſo mehr haben Wir es für eine heilige Pflicht erachtet, die Beziehungen des Staates zu der katholiſchen Kirche mit dem Geſetze Gottes und dem wohlverſtandenen Vortheile Unſeres Reiches in Einklang zu ſetzen. Zu dieſem Ende haben Wir für einen großen Theil Unſeres Reiches, nach Einvernehmung der Biſchöfe jener Länder, Unſere Verordnungen vom 18. und 23. April erlaſſen und durch dieſelben mehreren dringenden Bedürfniſſen des kirchlichen Lebens entſprochen. Um das ſegensreiche Werk zu vollenden, haben Wir Uns hierauf mit dem heiligen Stuhle ins Einvernehmen geſetzt und am 18. Auguſt l. J. mit dem Oberhaupte der Kirche eine umfaſſende Vereinbarung geſchloſſen. Indem Wir dieſelbe hiermit Unſeren Völkern kundmachen, verordnen Wir, nach Vernehmung Unſerer Miniſter und nach Anhörung Unſeres Reichsrathes, wie folgt: I. Wir werden das Nöthige verfügen, um die Leitung des katholiſchen Schulweſens in jenen Kronländern, wo ſie dem achten Artikel nicht entſpricht, mit den Beſtimmungen deſſelben in Einklang zu ſetzen. Bis dahin iſt nach den beſtehenden Verordnungen vorzugehen. II. Es iſt Unſer Wille, daß die biſchöflichen Ehegerichte auch in jenen Ländern, wo dieſelben nicht beſtehen, ſobald als möglich in Wirkſamkeit treten, um über die Ehe-Angelegenheiten Unſerer katholiſchen Unterthanen gemäß Artikel X. des Konkordates zu erkennen. Die Zeit, zu welcher ſie ihre Wirkſamkeit zu beginnen haben, werden Wir, nach Einvernehmung der Biſchöfe, bekannt werden laſſen. Inzwiſchen werden auch die nöthigen Aenderungen der bürgerlichen Geſetze über Ehe-Angelegenheiten kundgemacht werden. Bis dahin bleiben die beſtehenden Geſetze für die Ehen Unſerer katholiſchen Unterthanen in Kraft, und Unſere Gerichte haben nach denſelben über die bürgerliche Geltung dieſer Ehen und die daraus hervorgehenden Rechtswirkungen zu entſcheiden. III. Im Uebrigen haben die Beſtimmungen, welche in dem von Uns mit dem päpſtlichen Stuhle abgeſchloſſenen Uebereinkommen enthalten ſind, in dem ganzen Umfange Unſeres Reiches von dem Zeitpunkte der Kundmachung dieſes Patentes an in volle Geſetzkraft zu treten. Mit der Durchführung dieſer Beſtimmungen iſt Unſer Miniſter des Kultus und Unterrichts, im Vernehmen mit den übrigen betheiligten Miniſtern und Unſerm Armee-Oberkommando, beauftragt.

Die hier angezogenen beiden Artikel des Konkordats lauten wie folgt:

Achter Artikel. Alle Lehrer der für Katholiken bestimmten Volksschulen werden der kirchlichen Beaufsichtigung unterstehen. Den Schul-Oberaufseher des Kirchensprengels wird Se. Maj. aus den vom Bischofe vorgeschlagenen Männern ernennen. Falls in gedachten Schulen für den Religionsunterricht nicht hinlänglich gesorgt wäre, steht es dem Bischofe frei, einen Geistlichen zu bestimmen, um den Schülern die Anfangsgründe des Glaubens vorzutragen. Der Glaube und die Sittlichkeit des zum Schullehrer zu Bestellenden muß makellos sein. Wer vom rechten Pfade abirrt, wird von seiner Stelle entfernt werden.

Zehnter Artikel. Da alle kirchlichen Rechtsfälle und insbesondere jene, welche den Glauben, die Sakramente, die geistlichen Verrichtungen und die mit dem geistlichen Amte verbundenen Pflichten und Rechte betreffen, einzig und allein vor das kirchliche Gericht gehören, so wird über dieselben der kirchliche Richter erkennen, und es hat somit dieser auch über die Ehesachen nach Vorschrift der heiligen Kirchengesetze und namentlich der Verordnungen von Trient zu urtheilen und nur die bürgerlichen Wirkungen der Ehe an den weltlichen Richter zu verweisen. Was die Eheverlöbnisse betrifft, so wird die Kirchengewalt über deren Vorhandensein und ihren Einfluß auf die Begründung von Ehehindernissen entscheiden und sich dabei an die Bestimmungen halten, welche dasselbe Concilium von Trient und das apostolische Schreiben, welches mit „auctorum fidei" beginnt, erlassen hat.

Wie man der N. O. Z. meldet, hätte der K. K. Rittmeister Fürst Salm, ein Sohn des Reichsraths Fürsten Salm, welcher den kürzlich gemeldeten ärgerlichen Auftritt mit einem Studenten in Lemberg hatte, seinen Rang in Folge einer Erklärung des Offizierkorps quittirt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. November. Die Mission des Generals Canrobert hat hier Gerüchte in Umlauf gebracht, die schwerlich ganz ohne Begründung sein dürften. Es heißt nämlich, daß Baron Bonde bei seiner letzten Anwesenheit in Paris in einer vertraulichen Unterredung mit dem Kaiser, die nach einem glänzenden Diner statt hatte, und in welcher L. Napoleon sich sehr unumwunden über die Politik des schwedischen Hofes aussprach, sich seinerseits ebenfalls gehen ließ und dabei Aeußerungen that, die weit über seine Instruktionen hinausgingen, indem er für den Fall, daß im nächsten Frühjahre ein Feldzug in der Ostsee unternommen werden sollte, eine Betheiligung Schwedens unter gewissen Bedingungen in Aussicht stellte. Der Kaiser soll sich darauf bereit erklärt haben, auf diese Bedingungen einzugehen und den Baron demgemäß ersucht haben, bei seiner Rückkehr in Stockholm eine förmliche Unterhandlung einzuleiten. König Oskar soll durch die Eröffnungen des Barons höchst unangenehm berührt worden sein, Thatsache ist, daß Freiherr v. Bonde, der noch kurz vor seiner letzten Reise mit Gunstbezeugungen vom Hofe überhäuft wurde, seitdem gänzlich bei Seite gesetzt wird und die Sendung des Admirals Virgin soll hauptsächlich den Zweck gehabt haben, von der politischen Wendung, die die Beziehungen zu Frankreich durch die oben berührten Aeußerungen des Herrn v. Bonde genommen hatten, wieder abzubringen. Allein der Kaiser soll dieser Absicht nicht ganz entsprochen und dem General Canrobert vielmehr den Auftrag ertheilt haben, die durch Hrn. v. Bonde eingeleitete Unterhandlung weiter zu führen. Der hiesige Hof soll sich nunmehr in einer sehr peinlichen Lage fühlen. Geradezu abweisen will man Frankreich nicht und doch möchte man eben so wenig offen und für immer mit Rußland brechen. Dieses Wanken und Schwanken macht übrigens im Volke einen sehr ungünstigen Eindruck, und es könnte nicht befremden, wenn die Anwesenheit Canroberts zu Demonstrationen benutzt werden solle. Ohnehin hat der eben erschienene siebente Theil der Schinkelschen Memoiren, der die Politik Carl Johanns in den Jahren 1812 und 1813 und das Egoistische, Falsche und vor allem Unnationale derselben darlegt, die Stimmung gegen den Hof und die neue Dynastie tief erbittert. Nur der Kronprinz ist noch in Gunst beim Volke. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Novbr. Die Sprache sowohl der englischen Journale als der französischen, beweis't zur Genüge, daß die Westmächte nicht an Frieden denken. — Donnerstag wird die Ausrufung der Medaillen nach alphabetischer Ordnung geschehen, was den Industriellen nicht ganz recht ist. Die Regierung handelt aber in dieser Beziehung nur mit jener Höflichkeit, die man von einem Lande wie Frankreich erwarten kann. Der Kaiser hat selbst das Fest-Progamm durchgesehen und alles daraus beseitigt, was an die Festlichkeiten von 1848 hätte erinnern können. — Olozaga, der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, hat seine Entlassung eingereicht. Er vertheidigte als Deputirter einen Antrag, mit dem das Ministerium nicht einverstanden war. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten machte ihm Vorwürfe und erinnerte ihn an seine Stellung als königlicher Beamter; Olozaga gab seine Entlassung, und nach den letzten Berichten besteht er noch immer auf derselben.

Die Patrie kommt nochmals auf die Mission des Hrn. v. Beust in einem ihr vom Ministerium des Innern zugegangenen Artikel zurück, worin sich folgende Stelle aus einem Dresdener Briefe befindet: „Der Herr Baron v. Beust hat großes Mißvergnügen beim Lesen des Artikels der Kreuzzeitung (worin diese die Sendung der Herren v. Beust und v. d. Pfordten als eine bloße Vergnügungsreise darstellte und worin sie behauptete, Herr v. Beust habe in Paris formell gesagt, die Politik der Kleindeutschen habe sich nicht geändert) an den Tag gelegt. Er hat öffentlich gesagt, daß er diese Publikation unendlich bedauere. Ich kann hinzufügen, daß er sein Dementi unter einer ganz besonderen Form und in halboffizieller Weise wiederholte; ich will jedoch aus Discretion, die Sie begreifen werden, mich nicht weiter auf diesen letzteren Umstand einlassen." — Mehrere russische Agenten, die mit den französischen Legitimisten in Verbindung standen und durch die letzten legitimistischen Enthüllungen compromittirt wurden, sind von der hiesigen Polizei verhaftet worden. (K. Z.)

Italien.

Turin, 6. November. Die „Buona Novella", das Organ der hiesigen Protestanten, zählt mit inniger Herzensfreude die vielen in Italien überhaupt, besonders aber im Königreich Sardinien stattfindenden Uebertritte zur reformirten Kirche auf, und giebt eine beachtenswerthe statistische Uebersicht der großen Anzahl von Bibeln und Neuen Testamenten, die auf der ganzen Halbinsel, mit Inbegriff Piemonts, vertheilt werden. Im letzten Jahre kamen in Toskana 3635 Bibeln und 1790 Neue Testamente zur Vertheilung; in Rom selbst waren 4000 Exemplare der Uebersetzung Diodati's eingeführt und in Umlauf gesetzt worden. Ueber die Anzahl der in Piemont selbst zur Vertheilung gekommenen Exemplare der heiligen Schrift schweigt das genannte Blatt; sie scheint indeß sehr groß zu sein, da nicht weniger als sieben Colporteurs und noch verschiedene andere Personen mit der Vertheilung beauftragt sind. Die Gesammtzahl der für Italien bestimmten, in London gedruckten Bibeln beläuft sich in diesem Augenblick auf 23,000, die der Neuen Testamente auf 10,000 Exemplare.

Turin, 12. November. Die Kammern sind heute durch den König eröffnet worden. Aus der Thronrede sind folgende Stellen hervorzuheben: Das Jahr, welches jetzt seinem Ende entgegeneilt, ist für mein Herz eine Zeit grausamer Prüfungen gewesen. Als ich meine Blicke nach dem Orient wandte, nahm ich keinen Anstand, meine Waffen mit den Waffen der Mächte zu vereinigen, welche für die Sache der Gerechtigkeit, der Civilisation und für die Unabhängigkeit der Nationen kämpfen. Unser Heer und unsere Flotte haben im Verein mit den tapferen Heeren Frankreichs, Englands und der Türkei ihren Antheil an den Gefahren und dem Ruhme gehabt und zur Erhöhung des Kriegsruhmes unseres Landes beigetragen. Möge Gott unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen segnen und uns einen dauerhaften Frieden verleihen, indem er den Nationen die ihnen gebührenden Rechte gewährt. Die Kriegskosten werden einen neuen öffentlichen Kredit nöthig machen. Die Regierung wird sich bestreben, die Auflagen so wenig drückend wie möglich zu machen. Wir werden fortfahren, das edle Beispiel eines Königs und einer Nation zu gewähren, welche durch die unauflöslichen Bande der Liebe, des Vertrauens und der Eintracht mit einander verbunden sind, und wir werden uns nach Kräften bemühen, die beiden Hauptgrundlagen des Staatswohles, die Ordnung und die Freiheit, unversehrt aufrecht zu erhalten.

Großbritannien.

London, 12. November. Daily News sind mit der Kriegführung auf der Krim gar nicht zufrieden, indem sie finden, daß die Generale der Verbündeten ihre Kräfte zu sehr zersplittert haben und deshalb außer Stande sind, das Heer Gortschakoff's ernstlich zu bedrohen. „Wären" — sagt das erwähnte Blatt — „die gesammten gegenwärtig verfügbaren Streitkräfte der Verbündeten an einem einzigen Punkte, sei es nun Eupatoria, Kinburn, Kertsch oder Kaffa, konzentrirt, so wäre es keineswegs unwahrscheinlich, daß sie den Fürsten Gortschakoff durch Gefährdung seiner Kommunikation zu einer großen Feldschlacht zwingen würden. Allein sie thun nichts der Art, sondern zerstreuen ihre Streitkräfte und nehmen imposante Rekognoszirungen vor, denen die Russen ruhig zusehen. Sie schicken den General d'Allonville mit einem Häuflein französischer und türkischer Infanterie und mit einiger französischen, türkischen und englischen Artillerie und Kavallerie nach Eupatoria. Der General rückt auf der Straße nach Simferopol vor, findet aber bald, daß der Feind so stark verschanzt und durch seine Zweiunddreißig-Pfünder so trefflich gedeckt ist, daß er nicht wagt, ihn anzugreifen. Schon die Dispositionen des Fürsten Gortschakoff zeigen, welcher Gefahr das russische Heer im Falle eines Angriffes von Eupatoria her ausgesetzt ist, und trotzdem zerstreuen wir unser herrliches Heer in alle vier Winde. Welch ganz anderes Ergebniß hätten wir erzielen können, wenn wir, statt 10,000 Mann nach Kinburn zu schicken, dessen Besitz, für jetzt wenigstens, vergleichsweise nutzlos ist, dieselbe Streitmacht abgesandt hätten, um einen nachdrücklichen Angriff von Eupatoria aus zu unterstützen!"

Dem Morning Advertiser zufolge wären zwischen England, Frankreich und einigen deutschen Staaten Unterhandlungen im Hinblick auf eine Beschränkung des Asylrechtes angeknüpft worden.

Wie Daily News meldet, trifft eine bedeutende Anzahl Bürger der City von London Anstalten, bei den nächsten allgemeinen Neuwahlen auf die Erwählung Lord Palmerston's zum Vertreter der City hinzuwirken.

Wie die United Service Gazette meldet, hat der Herzog von Cambridge dem Ober-Befehlshaber des britischen Heeres, Viscount Hardinge, förmlich den Wunsch ausgedrückt, wieder im aktiven Dienste verwandt zu werden. — Mit Bezug auf den General Sir Colin Campbell schreibt der Morning Advertiser: „Auf einem Meeting, welches im Guards Club zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Inkerman unter Vorsitz des Herzogs von Cambridge stattfand, ward von den Freunden Sir Colin Campbell's zuversichtlich behauptet, der General habe nicht nur in Folge der Ernennung des Generals Codrington zum Ober-Befehlshaber sein Kommando niedergelegt, sondern auch aus dem Grunde, weil ihm die Lage des Heeres im Allgemeinen Widerwillen einflöße. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Sir Colin bei seiner Ankunft in England merkwürdige Enthüllungen über den Zustand der Dinge auf der Krim machen wird. Man versichert uns sogar, er habe seine vollständige Entlassung eingereicht, doch habe die Regierung sich geweigert, dieselbe anzunehmen. Es wird ferner behauptet, daß 6—7 ausgezeichnete Offiziere seinem Beispiele gefolgt sind oder doch folgen werden; so groß ist der Ekel und die Entrüstung, welche die Leitung unserer Militair-Angelegenheiten auf der Krim einflößt."

Der Times zufolge werden bei Beginn des Frühlings 120 Kanonenboote bereit sein, gegen den Feind zu operiren.

Jersey, 5. November. Die ausgewiesenen Flüchtlinge haben ohne weitere Demonstration unsere Insel verlassen und sich theils nach London, theils nach dem benachbarten Guernsey begeben, wo unter Anderen Viktor Hugo mit Familie seinen provisorischen Aufenthalt genommen hat. Die revolutionäre Druckerei, „Imprimerie universelle" genannt, mußte durch die Ausweisung des Eigenthümers Z. Swentoslawski ihre Thätigkeit gleichfalls einstellen; indessen wird das Journal „L'Homme" in London weiter erscheinen, wohin sich der Eigenthümer mit den Pressen und dem übrigen Materiale am letzten Freitage einschiffte. Am Mittwoch wurde bei ihm noch

---

Der Sohn eines berühmten Mannes.

(Fortsetzung.)

Ihr könnt Euch immer noch nicht beruhigen, Tavannes, daß ich Euch gezwungen habe, in dieser Wildniß die Etiquette zu verletzen? Geht, Ihr seid ein lächerlicher Mensch! aber mein Hut steht Euch vortrefflich. Eure lange, braune Nase tritt so keck eroberisch darunter vor, daß Ihr, fürchte ich, allen jungen Hofmägden in unserer nächsten Herberge werdet gefährlich werden . . . aber macht Euch gefaßt darauf, **mon cher** Tavannes, ich werde dafür sorgen, daß die Verwüstungen nicht unbekannt bleiben, die Eure Grausamkeit unter den Herzen dieser armen Landschönen anrichtetet! Seht, seht, da begegnet uns so etwas, fuhr die Dame lachend fort, auf eine Gruppe von zwei Bauern und einer jungen Bäuerin deutend, welche des Weges daher kamen und erschrocken vor den reisigen Zug seitwärts auswichen; wahrhaftig, die Schöne hat Euch erblickt und nimmt Reißaus vor Euch wie Daphne vor Apoll. **Comme elles sont affublées drôlement, ces gens!** Statt der Schuhe tragen sie schwere und hohe Männerstiefel bis ans Knie; in dieser anmuthigen Gegend beginnt ein Rock-Ungeheuer mit hundert Falten, das ihnen bis unter die Arme reicht; und vor der Brust tragen sie ein festes Brett, um sich den Busen zu vertreiben — können sie denn da noch Kinder stillen, Tavannes?

Madame, erwiderte der Begleiter der jungen Frau mit unerschütterlichem Ernst, ich muß gestehen, daß ich bis heute diesen Gegenstand nicht genua untersucht habe!

Mauvais plaisant! Aber welche große Köpfe haben sie! fuhr die Dame im Plaudern fort. Das ist ein Nationalfehler; die Deutschen haben zu große Köpfe. Die Engländer haben zu lange Beine. Die Franzosen haben zu kurze Beine und zu große Nasen, Tavannes!

Tavannes fuhr mit der Hand, die in einem weiten Stülphandschuh vergraben stak, gutmüthig lächelnd über sein braunes Gesicht, in welchem eine allerdings etwas stark ausgebildete und gefärbte Nase von kühnem Schwunge der bemerkenswertheste Theil aller Züge, die es zusammen darstellten, war.

Und doch kenne ich eine französische Nase, versetzte er, welche gerade wegen der berühmten Eigenschaft ein sehr angenehmer Reisegefährte ist.

Und weshalb?

Weil sie auf dieser langen und anstrengenden Tour nicht aufhört, die heitere Laune der Frau Herzogin im Blühen zu erhalten.

O Tavannes, ich würde an Eurer Stelle nicht von meiner Nase und vom Blühen in Einem Athem sprechen, fiel neckend die Dame ein. Aber Ihr habt Recht, daß Ihr Euch nicht darauf tanzen laßt, denn Ihr wißt, die Welt ist unbescheiden, und man könnte gleich eine Redoute daraus machen wollen. Doch nun gebt mir meinen Hut wieder; denn wahrhaftig, Euer auf- und niederschlappendes Ungeheuer ist mir zu schwer. Ich meine, ich habe ein Rad auf dem Kopfe, wie ein Bauernhaus in der Picardie, damit die Störche darauf zu nisten kommen.

Tavannes nahm die kleine zierliche Kopfbedeckung ab, welche er bisher auf das Geheiß seiner Gebieterin — denn das war die Dame, die er als Ecuyer und Reise-Marschall begleitete — getragen hatte, und reichte den Hut derselben, während er seinen großen Männerhut zurücknahm.

Tavannes, sagte die Dame jetzt mit einem Seufzer, wenn ich gewußt hätte, welchen schrecklichen Weg Ihr mich führen würdet, so hätte ich Eure Rathschläge, ihn einzuschlagen, nicht befolgt. Ich hätte doch den Weg durch die Pfalz und den Rhein hinab nehmen sollen.

Unmöglich, Frau Herzogin, fiel der Stallmeister lebhaft ein — wir wären dann heute bereits in den Händen Spinola's und der Spanier. . . .

Ah bah! versetzte die Herzogin mit einer lebhaften Bewegung des Kopfes.

Während wir, fuhr Tavannes fort, auf dieser Route, wenn sie auch einen großen Umweg beschreibt, in vollständiger Sicherheit ziehen können. Hier ist alles Land bis zum Main hinab in den Händen unserer Kriegsvölker oder ihrer Verbündeten; es kann nicht Nachmittag werden, ohne daß wir auf Truppen Turenne's oder auf die Schweden Wrangel's stoßen.

Und wenn wir mitten in die Kaiserlichen oder die Spanier hinein geriethen, warf die Herzogin ein — müßten sie nicht das Völkerrecht in uns respektiren?

Tavannes schüttelte den Kopf.

Ich weiß nicht, Madame, ob sie ganz geneigt dazu wären, in der Frau Herzogin von Longueville einen bevollmächtigten Orator des allerchristlichsten Königs anzuerkennen, oder gar den diplomatischen Charakter unserer Eskorte, dieser Schwadron auserlesener Cuirassiere, als außer Frage und zweifellos unangefochten zu lassen.

O, die deutschen Schnauzbärte wären sicherlich so gutmüthig, lachte die Herzogin — ich würde mich mit einigen seelenvollen Worten an ihr „Gemüth" wenden.

Ich zweifle nicht, daß Ihr Wunder thun würdet, Madame; und doch, versetzte Tavannes, giebt es unter den Deutschen Leute, mit denen auf dieser Reise in Berührung zu kommen, mir, als Eurem Reise-Marschall, fataler wäre, als dem leidigen Gottseibeiuns zu begegnen. Messire Jean de Werth z. B.

Ach, Jean de Werth — der ist bis tief in Böhmen hinein zurückgeworfen, ins Zigeunerland, wohin er gehört.

Aber wer weiß, ob es ihn hindert, nicht schon jetzt irgendwo in Franken oder am Rhein sein Wesen zu treiben! Dieser Mensch ist so unberechenbar, wie ein böser Kobold.

Tavannes, antwortete die Dame mit einem Anfluge von Schmollen, Ihr habt eine seltsame Weise, Eure Gebieterin zu unterhalten, indem Ihr sie mit Gespenstergeschichten von Jean de Werth langweilt. O mein Gott, setzte sie gähnend hinzu — ich wollte, wir wären am Ziele unserer Reise!

Wenigstens liegt jetzt das Ziel unseres Vormittagsmarsches vor uns, erwiderte der Stallmeister. Dort der Ort am Fuße

eine Flüchtlings-Versammlung abgehalten, in der man die energische Fortsetzung der Propaganda von London aus beschloß, und sollten auch sämmtliche Mitglieder des „Comité revolutionnaire" (fast alle Ausgewiesenen gehören zu demselben) aus den großbritannischen Staaten ausgewiesen werden. Die Chartisten Jones und Nash bereiten mit ihren Anhängern eine Demonstration bei Gelegenheit der Ankunft der Flüchtlinge in London vor, und in Newcastle ist es ihnen schon gelungen, die Kohlenarbeiter zu einem Meeting zu haranguiren, dessen Verhandlungen mit einem dreimaligen Grunzen gegen die Jerseyer Behörden schlossen. Das „People's Paper" (Chartisten-Journal) agitirt für Monster-Meetings in allen Städten Großbritanniens, worin sich das englische Volk auf das feierlichste gegen die Willkür und die Verletzung der Gesetze in Jersey aussprechen soll. Indessen sind auch andere, gemäßigtere Journale mit dem Ausweisungs-Beschlusse nicht einverstanden. „Eine Verurtheilung von Seiten des zuständigen Gerichtes", meinen jene Blätter, „hätte weit besser gewirkt, als alle in England mit Recht verabscheuten Ausnahms-Maßregeln."

Helgoland, 11. November. Das Transport-Dampfschiff „Niagara" traf hier am 7. d. ein, nahm den andern Tag 750 Mann Jäger an Bord, um dieselben nach Shorncliffe zu führen und, da das Wetter günstig, verließ es die Insel den nämlichen Tag. Hier befinden sich jetzt schon wieder 70 Rekruten. Eine Kohlen-Brigg kam vorige Woche an, so wie ein Leichterschiff von Hamburg mit 70,000 Mauersteinen für die Regierung. Die Wasserkunst schreitet jetzt ziemlich vorwärts, die Röhren sind schon nach dem Oberlande, bis nach den Baracken, geleitet.

Amerika.

Newyork, 31. Oktober. Aus Washington, 23. Okt., wird dem Newyork Herald geschrieben: „Das Staats-Departement hat Herrn Buchanan sein Abberufungsschreiben zugesandt; doch soll er von demselben nicht sofort Gebrauch machen, sondern erst dann, wenn er glaubt, daß seine Abreise aus London im Staats-Interesse liegt." Unterm 29. Oktober schreibt derselbe Korrespondent: „Wie ich höre, sind Zweifel ausgedrückt worden in Bezug auf die bevorstehende Ankunft eines neuen Gesandten aus Rußland; allein ich kann versichern, daß eine solche Mission wirklich fest beschlossen worden ist. Außer den gewöhnlichen Creditiven wird der Gesandte ein höchst wichtiges Schreiben des Czaren in Betreff der Bedingungen überbringen, unter welchen Rußland bereit ist, Frieden zu schließen. Was ich hier mittheile, wird in einigen Wochen zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Rußland hat den Vermittler zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten gemacht, und jetzt können die Vereinigten Staaten die Vermittler-Rolle zwischen Rußland und den Verbündeten übernehmen. Rußland verlangt die Vermittelung Amerika's nicht, aber es wird sie annehmen und sofort seine Bedingungen bezeichnen, welche, wie ich schon früher meldete, so gewaltige kommerzielle Vortheile für die ganze Welt in sich begreifen werden, daß die industriellen Klassen Frankreichs und Englands laut auf ihre Annahme dringen werden, sobald man ihre Bedeutung erst allgemein erkannt hat."

Der Attorney General zu Washington hat folgende Erklärungen in Bezug auf die den Kriegführenden in den Vereinigten Staaten zustehenden Rechte erlassen:

1) Es ist ein unbezweifelter Grundsatz des Völkerrechts, daß keine kriegführende Macht von dem Gebiete eines neutralen Staates ohne die Einwilligung der neutralen Regierung zu Zwecken des Krieges Gebrauch machen darf.

2) Der Versuch einer kriegführenden Macht, in einem neutralen Staate ohne Wissen desselben Land- oder Seetruppen anzuwerben, ist ein feindlicher Angriff auf seine National-Souverainetät.

3) Ein neutraler Staat darf, wenn er es für gut befindet, kriegführenden Mächten das Recht einräumen, innerhalb seines Gebietes Land- oder Seetruppen anzuwerben. Wollte er jedoch dieses Recht nicht allen kriegführenden Mächten, sondern nur Einer einräumen, so würde dies offenbar ein parteiisches Verhalten und ein grober Bruch der Neutralität sein.

4) Die Vereinigten Staaten verweigern diese Befugniß unwandelbar allen Kriegführenden mit unparteiischer Gerechtigkeit, und dieses Verbot ist der Welt durch eine permanente Kongreß-Akte kund gethan worden.

5) Indem Großbritannien durch seine Militär- und Civil-Behörden in den britisch-nordamerikanischen Provinzen und durch seine diplomatischen und Konsular-Beamten in den Vereinigten Staaten hier Truppen zu werben suchte, machte es sich einer Handlung der Usurpation gegen die souverainen Rechte der Vereinigten Staaten schuldig.

6) Alle bei dem Versuche, Truppen für den Militärdienst Großbritanniens in den Vereinigten Staaten zu werben betheiligten Personen, mögen sie nun amerikanische Bürger oder Ausländer, Privatpersonen oder Beamte sein, können, sofern sie nicht durch die diplomatischen Privilegien geschützt sind, statutenmäßig als Uebelthäter belangt werden.

7) Fremde Konsuln sind weder vertragemäßig, noch kraft des Völkerrechts von den Wirkungen des Strafrechts ausgenommen.

8) Im Falle ein solcher Konsul oder ein anderer Beamter des erwähnten Vergehens angeklagt ist, muß die Frage, ob er der ihm zur Last gelegten Gesetzes-Uebertretung überführt wird, oder die Wirkung des Statuts durch zurechtgemachte Instruktionen oder Kunstgriffe entgeht, vollständig der Erwägung der Beleidigung und Ungerechtigkeit untergeordnet sein, welche unsere Nation dadurch erlitten hat, daß eine auswärtige Regierung ihre Beamten dahin instruirt hat, das Privilegium, dessen sie sich in den Vereinigten Staaten erfreuen, zu rechtswidrigen Zwecken zu mißbrauchen.

Der französische Konsul in Boston hat eine Anzeige veröffentlicht, in welcher er den Handelsstand davor warnt, Schiffe zu kaufen, die in Rußland gebaut worden sind.

Das Schiff George Law ist hier mit 1,670,477 Dollars und Nachrichten aus Californien bis zum 5. Oktober angekommen. In San Francisco war gegen die Eigenthümer eines amerikanischen Schiffes ein Prozeß wegen Bruches der Neutralitäts-Gesetze anhängig gemacht worden, weil dasselbe die schiffbrüchige Mannschaft des Schiffes Diana von einem Orte zum andern gebracht hatte.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 15. November. Die Nachwahl eines zweiten Abgeordneten für Stettin und den Randower Kreis zum Hause der Abgeordneten (an Stelle des Herrn v. Enkevort-Vogelsang, der das Mandat von seinem Wahlkreise [Ueckermünde] angenommen hat) ist hier heute vollzogen worden. Mit 197 Stimmen wurde Herr v. Ramin-Günnitz gewählt; die übrigen 141 Stimmen erhielt der Gegenkandidat, Herr Medizinalrath Dr. Rhades.

** Der Verweis, welchen — wie schon erwähnt — mehrere Beamte aus Garz erhielten, weil sie bei der hier am 8. Oktober c. stattgefundenen Wahl ihre Stimmen zu Gunsten des Herrn Dohrn abgaben, ist Veranlassung geworden, daß einige dieser Herren über die Gründe ihrer Wahl und ihre Rechte als Wahlmänner sich ausgesprochen haben. Unter anderem wird hervorgehoben, daß es keinen gesetzlichen Anhalt gebe, welcher in dem Wahlakte eine höhere Instanz als das eigene Gewissen anerkenne, und von der Unterstützung eines Regierungskandidaten hätte um so weniger die Rede sein können, da ein solcher gar nicht aufgestellt sei, sowie der vom Landrath vorgeschlagene Herr überhaupt nur eine Stimme erhalten habe. Der von der Behörde desavouirte Direktor Dohrn sei übrigens bis jetzt als Oppositionsmann gar nicht hervorgetreten, seine Antecedentien schienen jedoch aus verschiedenen Gründen sehr geeignet, ihn als Abgeordneten zu empfehlen.

** Das Postdampfschiff „Nagler" traf heute Mittag gegen 1 Uhr mit 4 Passagieren von Stockholm hier ein. Die ca. 1200 Schiffspfund schwere Ladung bestand größtentheils in Eisen und Kupfer, weniger in andern Gütern; auch führte es eine Partie Silberbarren in Kisten mit sich. Das Schiff hat trotz seines durch die enorm schwere Ladung verursachten Tiefganges wieder eine sehr schnelle Reise gemacht und unter Anderem den Schraubendampfer „Hull" in vergangener Nacht überholt, der ebenfalls auf hier unterwegs ist und Stockholm Tags vorher, am Montag, verlassen hatte. Letzterer kann heute vor Abend jedoch noch in Swinemünde binnen kommen und die Reise hieher morgen früh fortsetzen. — Wie verlautet, dürfte der „Nagler", da die Witterung es verstattet, in diesem Jahre noch eine „allerletzte" Reise nach Stockholm antreten; denn obgleich der Personenverkehr schon ziemlich zusammengeschmolzen ist, scheint der Gütertransport mit jeder Reise eher zu- als abzunehmen. Abgesehen von Kalmar (das auf seiner letzten Tour vom „Nagler" bestimmungsmäßig nicht mehr angelaufen wurde) lagern in Stockholm selbst noch so bedeutende Frachten auf hier, daß eine weitere Reise für dieses Jahr noch wirklich wünschenswerth und zweckmäßig erscheint. Uebrigens sind von Stockholm schon einige Segelschiffe hieher unterwegs, die, sehr gut befrachtet, in den nächsten Tagen hier eintreffen und löschen werden.

(Briefkasten.) Herrn R. T.: Ihre anonyme Zuschrift ist ein Muster von Obscurität; sollten Sie indeß damit doch durch Abdruck derselben ans Tageslicht treten wollen, so halten wir einen Aufschub von 9 Monaten — bis zu den Hundstagen — für nicht unangemessen. D. R.

Stadt-Theater.

Der Ball zu Ellerbrunn. Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Wir sahen am vergangenen Dienstag dies reizende Lustspiel, das ohne Zweifel an Erfindung und Ausführung, an Scenirung und Charakteristik, an Humor und Gewandtheit des Dialogs zu den besten dramatischen Erzeugnissen dieses Genre's gehört, in fast durchweg neuer Besetzung. Nur Herr Direktor Hein hatte früher schon in der Rolle des Dr. Platanus durch die Trefflichkeit seiner Maske und die Gehaltenheit seines Spieles, das in der That sowohl die Gutmüthigkeit dieses Ehrenmannes, als einen gewissen Mangel an Weltton und Gewandtheit zu bester Wirkung brachte, unsere vollste Anerkennung gefunden. In diametralem Gegensatz zu diesem Dr. Platanus bewegt sich der Baron von Ellerbrunn, den Herr Förster seinerseits in den ersten Scenen mit dem frischesten Humor, und sonst mit einer Eleganz der Rede und der Bewegungen ausstattete, die wir an diesem hochverdienten Darsteller im Konversationsstück stets mit Recht gerühmt haben. Herr Förster pflegt seine Rollen bis in die feinsten Nüancen zu verarbeiten, und wir fanden auch in dieser die glücklichsten Kontraste in seinem Benehmen gegen Henriette und Hedwig und namentlich eine Feinheit und Wahrheit des Ueberganges aus der Caprice für die gefallsüchtige Kokette zur wahren, im Gefühl der Schuld erst resignirenden, in der Gewißheit der Vergebung aber voll und tief ausbrechenden Liebe gegen die lang vernachlässigte Gattin, daß wir in den Beifall des Publikums gern und unbedingt einstimmen. — Fräulein Franz stellte die Hedwig, wir möchten fast sagen, mit allen Reizen dieses harmonisch reinen Charakters dar, sie hat ja auch eben so viel Begabung für die tändelnde, unschuldig kokettirende, als für die ernste und edle Konversation, und nebenbei für die Salonscenen so viel Eleganz des Spieles, um neben der Kommissionsräthin den Eindruck imponirenden Adels zu machen. Der erste Akt, in dem uns die Natürlichkeit in Wort und Bewegung sehr zusagte, schien das Publikum kalt zu lassen, der zweite und dritte aber, in dem mit der pointirten Konversation, der scheinbaren Gleichgültigkeit, und dem angenommenen äußeren Ernst bei innerlichem Jubel über die Bekehrung des Herrn Gemahls die Glanzpunkte der Rolle liegen, wurden mit großem und verdientem Beifall aufgenommen. — Die Kommissionsräthin Zucker fand in Frau Franke eine Repräsentantin, die eigentlich über Verdienst liebenswürdig war. — Der Kommissionsrath wurde durch Herrn Schultze mit einem reichen Schatz von lächerlichen Eigenthümlichkeiten ausgestattet. Herr Brenner gab den Eduard von Dorneck in gefälliger und eleganter Manier, Herr Hesse den Stengel in der That so, als ob er allen Ernstes auf dem Wiesengrunde von Ellerbrunn gewachsen wäre. — Fräulein Wolfram, die wir auf diesem Felde noch nicht zu beobachten Gelegenheit hatten, spielte die Marie gleichfalls mit großem Verdienst, und war in ihrer resoluten Manier im trefflichen Gegensatz zu ihrem bedächtigen Herrn und Gönner.

Die lebenden Bilder, die dieser Vorstellung folgten, fanden einen enthusiastischen Beifall, und die Direktion hat in der Auswahl derselben sicher eben so viel Takt als Geschmack bekundet, als sie an der Ausführung weder Mühe noch Kosten gespart zu haben scheint. Vorzüglich schön waren die Lichteffekte, die in der heiligen Nacht, nach Correggio, die allbewunderte Kunst des Malers nicht ohne Erfolg zu erreichen strebten und auch die Schönheit „der heiligen Elisabeth, den Armen spendend", mit künstlerischer Glorie umgaben. In der „Ankunft Rebekka's", die sonst wunderschön arrangirt war, hätte vielleicht nur die Gesichtsfarbe der Damen ein wenig dunkler gehalten sein können.

Fra Diavolo. Komische Oper in 3 Akten von Scrib, Musik von Auber. Die Partie des Fra Diavolo ist eigentlich keine bedeutende, und wenn die große Arie des dritten Akts nicht wäre, so würde dieselbe sogar unbedeutend zu nennen sein, sowohl was die Menge der Takte, als was die Schwierigkeit des Gesanges anbetrifft. Herr Stritt vom Hoftheater zu Dessau, der den Fra Diavolo als erste Gastrolle zu singen hatte, erzielte in den ersten Akten keinen bedeutenden Erfolg, was wir ihm übrigens nicht anrechnen können, da selbst Roger, der als darstellender Sänger in diesem Genre wenigstens nicht seines Gleichen hat, hier und wahrscheinlich auch anderwärts dieses Schicksal theilte. Das „Fra Diavolo-Lied", die Barkarole und das Ständchen sind leichte Waare, mit der vielleicht auch ein Dilettant zu Wege kommen würde, aber die große Arie erfordert sowohl ein großes Darstellungstalent, als bedeutende Stimmmittel und nicht unerhebliche Technik des Gesanges. Wir gehen daher nur auf diese ein und gestehen, daß uns allerdings dieselbe in hohem Grade befriedigt hat, wie sie auch das Publikum zu einem Hervorruf bei offener Scene begeisterte. — Herr Stritt besitzt eine Stimme, die durchweg bei fast gleichmäßiger Kraft in allen Tonlagen, namentlich in der Höhe excellirt und vom f aufwärts, den schmetternden Klang besitzt, den man als die Cardinaltugend des sogenannten Heldentenors zu rühmen pflegt. Ueber Piano und Falsett getrauen wir uns noch kein Urtheil zu, da der Sänger von der Reise noch etwas angegriffen schien und die hin und wieder theils umflorten, theils spitzen und unbedeutenden Klänge sehr wohl auf Rechnung dieses Umstandes zu schreiben sein dürften. Spiel und Vortrag waren angemessen, wie überhaupt die ganze Leistung einen recht günstigen Eindruck machte und dem weiteren Gastspiel mit Spannung entgegensehen läßt.

Frau Flintzer-Haupt spielte und sang die Pamela ganz vortrefflich, wie auch ihre äußere Erscheinung der englischen Touristin mit Glück entsprach. Herr Hesse feierte als Lord Kockburn gewohnte Triumphe und steckte die Fahne seines Humors siegend auf das „Sägewerk" seiner Partie auf. Herr Röhr würde als Lorenzo seine Arie mit großem Verdienst gesungen haben, wenn er nicht die unglückliche Idee hätte, die „brillanten" Töne mit den möglichst harten Einsatz auszuzeichnen, anstatt dieselben, was allerdings weniger originell, aber jedenfalls angenehmer zu hören ist, in der gewöhnlichen Manier anschwellend zu geben. Herr Fricke als Giacomo, und Herr Brenner als Beppo führten ihre Aufgaben sehr gut durch, namentlich letzter, der sich seit einiger Zeit mit entschiedenem Glück darauf legt, kleinere, komische Partieen mit wirksamen Nüancen auszustatten. Herr Naumann war gut bei Stimme und spielte den Matheo sehr brav; Fräulein v. Ehrenberg, mit der wir nach dem bekannten Denkspruch „finis coronat opus" diesmal den Schluß machen, war eine Zerline, die für einen Brigadier römischer Carabiniers eigentlich zu gut war und mindestens einen Colonello verdient hätte. Sie sang vortrefflich und spielte reizend, ein Urtheil, das wir ohne Gefahr abgeben können, da uns auf diesen Brettern, die die Welt bedeuten, nicht leicht eine liebenswürdigere Bescheidenheit und unbefangene Natürlichkeit vorgekommen ist.

R. M.

Provinzielles.

* Demmin, 12. Novbr. In Rücksicht auf die gegenwärtigen hohen Lebensmittelpreise und auf die daraus namentlich für die arbeitenden Klassen entstehenden sehr drückenden Verhältnisse, haben, der „Zeit" zufolge, die Kreisstände Demmins den Beschluß gefaßt: „Es solle und müsse, der Theuerung wegen, jede Gemeinde des Kreises ihren Einsassen fortwährend Beschäftigung und Arbeit verschaffen, damit denselben nicht nur das tägliche Brod, sondern auch das frohe Gefühl gegeben werde, ihr Brod verdient und nicht erbettelt zu haben."

---

des Hügels muß es sein! — Gilos, wandte er sich dann an einen der Diener, welche hinter ihm ritten, fragt den Führer, ob jenes halbzerstörte Dorf an der Höhe unser Flaggenort ist.

Sendet unsere Tirailleurs voraus, befahl die Herzogin, damit wir nicht unangemeldet dieses melancholische deutsche Nest mit dem Glanze unserer Gegenwart überfallen.

Der Diener, welchem dieser Befehl gegolten hatte, wandte sich jetzt zu einem Bauerburschen, der als Führer auf einem Saumthiere mit im Zuge ritt, und nachdem er mit demselben in sehr gebrochenem Deutsch einige Worte geredet hatte, gab er den Reitern einen Wink. Vier von diesen schwenkten vom Zuge ab und eilten in gestrecktem Trabe an der Herzogin vorüber und dem Dorfe, welches vor ihnen lag, zu, um es zu besehen, bevor die hohe Reisende es erreichte.

II.

Wer den General de Werth,
Zu Fuß und zu Pferd,
Nicht hochansehnlich ehrt,
Derselbige ist nicht werth,
Daß er soll tragen ein Schwert,
Allhier auf dieser Erd. Alter Reim.

Das nächste Dorf, welches das nächste Reiseziel der Personen, die wir in der vorigen Abtheilung kennen lernten, bildete, war halb zerstört und niedergebrannt, wie alle übrigen in dieser vom Kriege vorzugsweise mitgenommenen Gegend. Doch war ein neben der Kirche liegendes Gehöft, welches als Schänke diente, vorsorglich wieder zusammengeflickt, und während der hintere Theil des Daches nicht besser als der der Nachbarhäuser aussah, war die vordere Hälfte, da, wo Küche und Schänkstube lagen, mit einer neuen Strohbedeckung gegen das Wetter geschützt. Im Innern barg diese Schänkstube, die geräumig und kühl und oben gewölbt war, wie man es noch in Süddeutschland häufig findet, manche Spuren, daß ein solider Wohlstand in diesem Hause geherrscht, bevor der Krieg, der nun seit dreißig Jahren Deutschland verheerte, die verderbende Fackel in dieses Land geschleudert hatte. Einige Armsessel mit schön geschnitzter Arbeit aus schwarzem Eichenholz, zwei schwere kostbare Schränke in den Ecken und eine Anzahl blanker zinnerner Kannen, die an den Wänden gereiht hingen, deuteten noch darauf hin. Manches andere Geräth war dagegen wieder durch die nothdürftigsten Surrogate ersetzt; und was am allermeisten von den Leiden des Krieges sprach, das waren die Bewohner dieses Hauses selbst. Es waren eine blödsinnige Person von etwa vierzig Jahren, die über die Behandlung, welche sie von den Schweden nach der Schlacht bei Lochhausen erlitten, den Verstand verloren hatte und still vor sich hinbrütend in der Küche am Heerdfeuer saß; dann der Wirth, ein langer, blasser, unheimlicher, immer lächelnder, aber nie den Mund zum Sprechen öffnender Mensch, der fortwährend unstät im Hause umherging, bald in den Ställen, bald auf dem Speicher, bald im Keller war, niemals aber da, wo man seiner eben bedurfte. Ein alter Knecht, dessen Tagesarbeit zur Hälfte darin bestand, den Wirth zu suchen, wenn er irgendwo stak, wo man seiner gerade am wenigsten bedurfte, vollendete die Zahl der sämmtlichen Hausbewohner.

Das letzterwähnte thätige Individuum hatte diese Art der Arbeit jedoch nie ärgerlicher verwünscht und verflucht, als am heutigen Morgen, wo sein Herr gerade umhersuhr, als sei er auch nicht viel mehr bei Sinnen, denn seine blödsinnige Schwester, und wo es doch alle Hände voll zu thun gab. Schon zwei Trupps von Gästen waren angekommen, und bei dem einen Trupp ein ganzer Haufe Reiter hinterdrein. — Diese Reiter trugen die kaiserlichen Feldbinden — woher sie kamen — in diese Gegend, die zur Zeit völlig in der Gewalt der Schwedischen und Franzosen —, das war mehr, als das unstäte Gehirn des Wirthes oder das seines vielgeplagten Knechtes zu enträthseln im Stande war. Auch mochten sie sehr wenig darüber nachgrübeln; ihnen gegenüber blieben alle Kriegsvölker sich gleich, mochten sie dienen, unter welchen Farben sie wollten: „Leuteschinder" waren sie alle, gleichviel, ob sie hüben oder drüben standen!

(Fortsetzung folgt.)

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin. Abgang 6. U. 30 M. früh. 12 U. 35 M. Mittags 5 U. 45 M. Nachm. 2 U. 7 M. Nachts. 8 U. 25 M. Morgens (Güterzug.)
Ankunft 9 U. 52 M. Vormittags. 3 U. 57 M. Nachmittags. 9 U. 10 M. Abends. 1 U. 52 M. Morgens. 1 U. 57 M. Mittags (Güterzug).
Ostbahn. Abgang 2 U. 2 M. Nachts. 7 U. 10 M. früh. 10 U. 8 M. Vormittags. 4 U. 19 M. Nachmittags. (Uebernachtet in Creuz).
Ankunft 1 U. 42 M. Nachts. 6 U. 5 M. Morgens. 11 U. 23 M. Vormittags. 5 U. 30 M. Abends.

Produkten-Berichte.

Stettin, 15. November. Bedeckter Himmel, rauhe Luft. Wind Ost. Mittags + 4° R.

Weizen, matter, loco neuer gelber 85.90pfd. 121 Thlr. bez., 84-90pfd. 123 Thlr. bez., pr Frühjahr gelber 128 Thlr. Br.

Roggen, flau, loco 85pfd. pr. 82pfd. 84, 84½ Thlr. bez., 87.86pfd. 91 Thlr. bez., 82pfd. pr. Novbr. 86, 85 Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 84, 83½ Thlr. bez. u. Gd., pr. Frühjahr 84 Thlr. bez. u. Br., pr. Dezember-Januar 84 Thlr. Br., pr. Januar-Februar und pr. Februar-März 84 Thlr. bezahlt.

Gerste, gefragt, loco Kleinigkeit pr. 75pfd. 60 Thlr. bez., pr. Frühjahr 74.75pfd. Pomm. 62 Thlr. bez. u. Gd., do. ohne Benennung 62 Thlr. Br.

Hafer, fest, 52pfd. Pomm. pr. Frühjahr 40 Thlr. Gd.

Erbsen, kleine Koch- nach Qual. 82 a 87 Thlr. Br.

Rüböl flau, loco 17¾ a 7/12 Thlr. bez., 17¾ Thlr. Br., pr. November und pr. November-Dezember, Dezember-Januar 17¾ Thlr. Br., pr. April-Mai 17 11/12 Thlr. bez., 17⅞ Thlr. Gd.

Leinöl, loco 17⅓ Thlr. Br.

Spiritus, flau, loco ohne Faß 10, 10⅓ % bez., pr. November 10 % Br., pr. Novbr.-Dezbr. 10¼ Br., pr. Frühjahr 10 3/16, 10⅙ % bez., 10 3/16 % Br.

Zink, pr. Frühjahr 7⅛ Thlr. Gd.

Berlin, 15. November. Roggen, pr. Novbr. 87, 86½ Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 87 Thlr. bez., 86½ Br., pr. April-Mai 85½, 84¾ Thlr. bez.

Rüböl, loco 17⅞ Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 17⅞ Thlr. bez., 17¾ Gd., pr. April-Mai 17⅞ Thlr. Br.

Spiritus, loco 35½ Thlr. bez., pr. November 36¼, 35¼ Thlr. bez., pr. November-Dezember 35, 34½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 35 Thlr. bez.

Breslau, 15. Novbr. Weizen, weißer 76—168 Sgr., gelber 67 a 154 Sgr. Roggen 105—115, Gerste 65—74, Hafer 35—42 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14	339,64‴	339,45‴	338,61‴
Thermometer nach Réaumur.	14	— 1,1°	+ 1,9°	+ 1,8°

Berliner Börse vom 15. Novbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	—	100⅝		Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50/52	4½	101⅜	—		Westpr. Pfbr.	3½	89¼	—	
do. v. 54	4½	101¾	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	96	
St.-Schldsch.	3½	86⅛	—		Pomm.	4	98	—	
Prck. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	95½	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	84½		Preuß.	4	—	95	
Brl. St.-Obl.	4½	—	100¾		Rh.&Wst.	4	—	97½	
do. do.	3½	—	83⅞		Sächsische	4	—	95½	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	—	97½		Schles.	4	—	95	
Ostpreuß. do.	3½	—	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	—	97½		Pr. B.-A.Sch.	—	118½	—	
Posensche do.	4	102½	—		Pr.-Anl. v. 55	3½	108¾	—	
do. do.	3½	—	92		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	92½	—		And. Goldmz.	—	9⅝	9½	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk.A.	4	—	124	P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	4½	—	—	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. v. Rothsch.	5	—	95	do. St.Pr.A.	—	—	62½
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
- p. Sch. Obl.	4	71¾	—	Kurh. 40 thlr.	—	38	—
- p. Cert. L A.	5	85½	—	N. Bad. 35 fl.	—	—	25
- p. Cert. L.B.	—	19½	—	Span. 3⅜ inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	- 1 à 3⅜ steig.	1	—	—
- Part. 500 fl.	4	80	—				

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	87½ B.	Niedschl. III. Ser.	4½	93 G.
Berg.-Märkische	—	81 B.	do. IV. Ser.	5	101¼ G.
do. Prioritäts-	5	102½ B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	213¼ G.
Berl.-Anh. A.&B.	—	162⅛ B.	do. Litt. B.	3½	—
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	114½ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	101⅜ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	102¼ B.	Rheinische. . .	—	112½ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	97½ a 98 bz.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	92¼ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	100¼ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	99¼ G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	168⅛ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	94⅛ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer. . .	—	110¼ a½ bz.
Cöln-Mindener	3½	167 a 67½ bz.	do. Prioritäts-	4½	100⅛ B.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	189⅛ G.
do. do. II. Em.	5	103½ B.	do. Prioritäts-	4	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fc.	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	195 B.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	4½	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	93⅜ B.	Mecklenburger .	4	52½ G.
do. Prioritäts-	4	93⅛ G.	Nordbahn, Fr.W.	4	51⅜ B.
do. do. . . .	4	93 G.	do. Prioritäts-	5	—

Inserate.

Diejenigen Maulbeerbaumzüchter, welche zu Aussaaten im nächsten Frühjahr Maulbeersamen wünschen, ersuchen wir, uns ihre desfallsigen Bestellungen gefälligst bald zugehen zu lassen, da jetzt mit mehr Sicherheit und zu billigeren Preisen, als im Frühjahre, frischer Maulbeersamen zu kaufen ist.

Stettin, den 3ten November 1855.

Der Vorstand
des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in Pommern.
Triest.

Subhastationen.

Bekanntmachung des Königlichen Kreis-Gerichts Stettin vom 3ten November 1855.

Freiwillige Subhastation.

Folgende zum gemeinschaftlichen Vermögen der Wittwe des Mühlenmeisters Carl August Stoltenburg und ihrer Kinder gehörigen, zusammen auf 13,253 Thlr. 27 sgr. 6 pf. taxirte Grundstücke:

1) das Haus Oberwiek No. 137 nebst 122 □Ruthen Ackerland;
2) das Haus Oberwiek No. 41 mit 114 □Ruthen Ackerland;
3) das Grundstück No. 96 b. der Oberwiek, mit Scheune, Stallgebäude, 3 Morgen 90 □Ruthen Land und den beiden Bockwindmühlen — letztere Grundstücke entweder ganz oder getheilt,

sollen am

24sten Januar k. J., von 10 Uhr Morgens ab, im Hause Oberwiek No. 137 — jetzt No. 4 am Bäkkerberg — in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Die Taxen, Hypothekenscheine und Kaufbedingungen können in unserem III. Bureau eingesehen werden.

Auktionen.

Bücher-Auktion.

Auktion am 20sten November c., Nachmittags 2 Uhr, Breitestraße No. 371, über eine bedeutende Sammlung gut conditionirter, größtentheils belletristischer Werke in deutscher, englischer und französischer Sprache, worunter Bulwer, Cooper, W. Scott, Marryat, Voltaire, Racine, Sand, Dumas, Sue, Lamartine, Byron, Goethe, Wieland, Laube, Almanachs, Kupferwerke rc.

Reisler.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts soll aus einer Nachlaßsache am 22sten November c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 371, ein großes, werthvolles Lager

Alabaster-Waaren,

namentlich viele, höchst elegante und kunstvolle Vasen, Thiere rc., versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die so sehr beliebte

Stolzenburger Tafel-Butter

ist von heute ab jeden Markttag frisch für den sonst üblichen Preis nur allein bei mir zu haben.

L. F. Holtzwich,
Breitestraße und Paradeplatz-Ecke No. 378 u. 79.

Meine vorzügliche Bimsteinseife

in drei verschiedenen Sorten, à Stück 1½, 2 und 3 sgr., fein parfümirt, zum Waschen der Hände und des Gesichts, zeichnet sich aus durch eine so schnelle vollkommene Reinigung bei ganz sparsamem Verbrauch, wie sie kaum eine andere Seife leistet.

Die Parfümerie-Fabrik von
C. L. Weitze, Schuhstr. 860.

Höchst wichtige Erfindung
für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker etc.

Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preßhefe, unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die 100 Pfunde dieser Hefe, bei den jetzigen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialien-Preisen, nur auf 8 Thaler zu stehen.

Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, eine praktische Anweisung in meinem Lokale zu ertheilen, sowie auch Probe derselben stets bei mir zu haben ist.

Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Langenhagen vor Hannover.

Chr. Holtzmann.

Aufräumung
zurückgesetzter Waaren,

als:

Seidene Kleiderstoffe in gestreift, karirt und façonnirt.
Carirte Thibets (Cachemirs), schwerste Qualität.
Mixed-Lustre (Bèche), glatt und gemustert.
Halbseidene Stoffe mannigfacher Art.
Napolitaines in einfachen und schottischen Dessins.
Barège-Roben, Jaconas, Zitze.
Gewirkte Terneaux-Tücher.
Long-Shawls in Plaids.
Seidene Taschentücher. Bukskings. Westenstoffe.

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich hier Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal der Leinen-Handlung des Herrn E. Aren, ein

Mode-Magazin für Damen

unter der Firma

M. LOEBELL

errichtet habe, und empfehle besonders die neuesten

Hüte, Hauben, Coiffuren u. s. w., Mäntel, Mantillen,

so wie von einer der renommirtesten Berliner Fabriken ein Lager von Pelzgegenständen, bestehend in

Muffen, Kragen, Cachenez, Manchetten etc.

Mein Bestreben wird nur darauf gerichtet sein, durch die elegante Auswahl der neuesten Gegenstände in bester Beschaffenheit, bei billigst gestellten Preisen und reeller Bedienung, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zu befestigen.

Hochachtungsvoll
M. Loebell,
Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal der Leinen-Handlung des Herrn E. Aren.

NB. Jede Veränderung und Modernisirung von Putzgegenständen wird aufs sorgfältigste, billigst und prompt ausgeführt.

Kartoffel-Prober

von Dr. Greiner, empfiehlt
F. Hager, Mechaniker,
Aschgeberstraße (Kohlmarkt) No. 704.

Echte Alizarin-Dinte

zum gewöhnlichen Schreiben und Copiren, von Herrn **A. Leonhardi in Dresden**, halte ich stets Lager, und empfehle dieselbe zum Fabrikpreis.

Die Hauptvorzüge sind: sie fließt, wohlthätig für's Auge, in schön blau-grüner Farbe, äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald in tief schwarz; sie ist frei von Säuren und bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch Bodensatz in Dintenfässern.

S. J. Saalfeld, Schulzenstraße 338.

Tabacksdosen

in Elfenbein, Schildpatt, Büffel, feinem Holz, in eleganten Erscheinungen und großer Auswahl, empfiehlt
C. L. Kayser.

Am 24. Sonntage n. Trin., den 18. Novbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
Herr Rektor Sinell aus Labes, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.
Am Sonntag Abend um 5 Uhr (Jahresfest der Gustav-Adolph-Stiftung) predigt:
Herr Prediger Hildebrandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann, um 9 U.
Herr Prediger Hildebrandt, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Rektor Ribbeck aus Penkun, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Konrektor Eisenbletter aus Luckenwalde, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn, um 9 U.
Herr Hülfsprediger Hannemann aus Stralsund, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In Grabow predigt am Sonntage, den 18. Novbr., Vorm. 10 Uhr:
Herr Superintendent Hasper.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der Neustadt predigt am 24. Sonntage n. Trinit.:
Herr Pastor Odebrecht, um 9 U.
Derselbe, um 2 U.

Am Sonntage, den 18. Novbr., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kapelle in der Neustadt) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 17. Novbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.